



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Was für grosser vnderscheid vnd vngleichheit sey vnder den gelüsten deß
Leibs oder der sinn/ vnd gelüsten der Seelen. §. 23.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

mögte. Weiters an einem anderen Ort sagt eben gemelter Augustinus / (als er auff diese matery kam / vnd etwas wenig oben hin davon geredt /) daß solche süßigkeit niemand begreiffen oder verstehen könne / weder die vollkommenen.

Was für grosser vnderscheid vnd vngleichheit vnder den Leibs vnd Seelen gelüsten sey.

Wann die innerliche vnd himlische süßigkeit / mögte einer vorgeben / so groß vnd wunderbarlich ist / vnd so grosse krafft hat / wie du sagest / wie gehet es dann zu / daß sie nit mehr die Leut bewege vnd an sich zlehe ? daß so wenig vmb sie fragen ? vnd wie kan es sein / daß man sie nit allein nit mit grossem fleiß vnd eiffer suche / sondern auch noch darzu ein vnwillen ob ihr trage ? man hat solchen genügen in den gelüsten vnd freuden welche man von den Creaturen empfanger / daß man an die freude so auß der gegenwart vnd beywohnung Gottes herkommet / durch auß nit gedruncke. Hierauff könnte ich nit vnbillich

antworten / was vorzeiten der König Alphonfus auff dergleichen sach / so man in seiner gegenwart fürbrachte / antwortete / vnd sagen vox bovis non hominis, daß ist wann ein Esel oder Ochß reden könnte) wolte ich sagen / daß ein Ochß solche einrede gethan hette / vnd nit ein vernünfftiger Mensch.

XXIII. Sag mir aber mein lieber Freund / weißtu noch nit / daß die sinnliche / Fleischliche / vnd Blehische Menschen / wie du vnd beines gleichen mehr / die süßigkeit des Göttlichen trosts vnd freude nit begreifen können? dann sie empfinden nie dergleichen freude darumb verachten sie dieselbe vnd was ist es wunder / daß man ein ding für gering vnd nichts halte / welches man nit versteht / welches man nie empfunden noch versuchet hat? der kleine David ward von dem grossen riesen Goliath verachtet / dieweil er seine kunst vnd geschicklichkeit nit erkennete / der Sohn Herodes ward vom dem König Herodes / vnd seinem Hoffg. sind verachtet; dieweil er schlecht vnd gering vor ihm ersahne.

erschinne. Es seind nun mehr viel jahr
 verlossen/das die Welt inder ruffen vnd
 schreien. Quis ostendet nobis bona wie
 in dem Psalmen stehet / als wolten sie sa-
 gen wann die güter / wolckisten vnd freu-
 den dieser welt nit gut sein wie man vns
 bereden will/ was ist dann gut/ was kan
 man für andere freuden vnd gelüsten ha-
 ben? Als wann wir sonst keine andere
 gelüsten vnd verlangen hetten/ als das
 Vieh/ kein ander Leben als dieses Leibs/
 vnd der eusserlichen sinn. Solches ist der
 Ochsen vnd Pferden welcher anderst
 nichts als ihren Leib haben/ vnd keine an-
 dere freud oder gelüsten zu hoffen oder zu
 suchen haben / als ihrer sinn; solches sag-
 ich ist ein Pferds vnd Ochsen wesen/ wel-
 che ihr gut / ihre gelüsten vnd was ihnen
 wohl thun/ vor augen sehen/ vnd fühlen
 wöllen: solche meinung hat es nit mit dem
 vernünftigen Menschen / welcher allein
 mit den Füßen die Erde berühret / vnd
 diese Welt für ein elend / sein Leben für
 mühe vnd arbeit / seinen Leib für einen
 Kercker seiner Seelen billich halten sollte/

vnd sich billich in sein Herz schämen / daß er die Viehisch gelüsten / vnd daß jenig was dem Vieh vnnnd bauch wohl vnd gut thut / suchen vnd sehen wölle.

XXIV. Diemeil dann nun die Fleischliche vnnnd Sinnliche Menschen keine andere gelüsten vnd fremde / als des Leibs vnd der eufferlichen Sinn erkennen vnd erfahren; der Seelen aber ihnen gänglich vn bekant; daher geschicht es / daß sie jene mit grossen fleiß vnnnd hefftlaem eiffer suchen / vnd hergegen an diese Geistliche fremde niemahl gedencen. Aber sobald sie auch zu ihrem fürhaben kommen sein / ihr end erlangt / vnd ihrer gelüsten / nach welchen sie groß verlangen gehabt / genieffen; so werden sie ihrer gleich satt / vnd bekommen einen vnwillen darab. Vnd nach dem sie ihre vnweishheit vnd thorheit erkennen / müssen sie nothwendig andere bessere vnnnd beständigere fremde suchen / welche sie nirgent als allein in Gott finden können: wie gar wohl sagt der fromme vnd Andächtige Thomas de Kempis lib. de vera compunct. titul. oratio num. 12.

Dies.

Dies Leben sagt er / ist mit mühe vñ elend /
 mit schmerzen / vnd wehklagen erfüllet /
 wie die zu sagen wissen / so auß solchem
 bitteren Kelch getruncken haben / darumb
 suchet vnser gemüth allwegen Trost vnd
 Erquickung; dieweil aber aller trost dieser
 Welt wenig zur sachen helfen thut / also
 ist kein beständiger trost zu finden als bey
 Gott / nichts kan vns zu genügen stellen /
 weder Gott selbst. Die tägliche ja stünd-
 liche erfahrung stellet vns vor Augen / wie
 der Trost vnd die Hoffnung auß die zeit-
 liche ding dieser Welt so etzel vnd liederlich
 sey / vnd wie vngeschmackig ja Bitter vnd
 saur da seye alles / was wir allhie in dieser
 elendigen Pilgerschafft außserhalb dem
 gültigen Gott suchen oder auch finden
 mögen. Der Heilige Augustinus Red-
 irrthlich wohl von dieser sachen vnd sagt vñ
 animæ audaci quæ speravit, &c. Wehe
 der Seelen / welche so verwegen vnd R. cl.
 ist / vnd gedancken darff als man sie / (in
 dem sie sich von dir mein Gott vnd Herz
 abziehen /) etwas bessers / als dich / finden
 werde / sie hat sich hin vnd wider gefehret /
 auff

auff ihre Lincken / auff ihre Rechte selten /
 auff ihren Bauch / auff ihren Rücken ge-
 legt / vnd hat allenthalben nichts als lan-
 ter Distel vnd Dörner gefunden; es sey
 ihm wie ihm wölle / so ist nirgend weder
 rast noch rhue / weder genügen noch eini-
 ger lust / als in dir O mein Gott allein / vnd
 alle die jentgen welche dich in ihrem Her-
 zen haben / finden immerdar newe vnd
 newe gelüsten vnd freuden.

So hastu dan den grossen vnderscheid /
 welcher ist vnder dem gut / trost / gelüsten /
 vnd freuden so der Mensch von den Crea-
 turen haben kan / vñ denē so von Gott her-
 kommen. Die von den Creaturen her seind /
 werden mit grossen geiß vñ ernst gesucht /
 machē aber einen bald satt / vñ bringen so
 bald man sie versuchet hat / einen grossen
 vnwillen: so aber von Gott seind / wan sie
 einmahl versuchet / so bringen sie immer-
 dar einen grösseren vnd grösseren verlan-
 gen / vnd süßigkeit welche so groß ist / daß
 sie vns aller anderer geüsten vergessen
 macht. Die vrsach aber des vnderscheidis
 vnder gemeltem gut / vnd lust so von den
 Crea

Creaturen her kommet/vnd von Gott/ist/
dieweil man weder eins noch daß ander
recht erkennen kan/ es sey dann/daß man
eins oder daß ander besitzt/ genießet/ vnd
ihre würckung erfahren habe. Vnd die-
weil daß gut oder freude die wir von den
Creaturen haben in ihrer krafft vnd wür-
ckung vrvollkommen ist / ob sie wol dem
eufferlichem ansehen noch ganz volkom-
menlich zu sein scheint: darumb ge-
schicht/daß der jenig/welcher ihr genießet/
sobald er sie versuchet/ erkennen lehrnet/
vnd einen vnwillen darab bekommen; her-
gegen aber die/ so von Gott kommet/ die-
weil sie innerlich/ geistlich/ beständig völ-
lig/ vnd der Seelen zum theil ähntlich/ je
mehr daß man sie erkennet vnd genießet/
je stärker vnd heftiger man sie begeren
thut. Dann es befindet sich an ihnen nit
allein keine vnvollkommenheit / keine fal-
scheit/role in den andern geschick; sondern
je neue vnd neue vollkommenheiten / wel-
che vnser verlangē/ ein ander nach gröffer
vnd gröffer machen. Jene Fleischliche
machen die jenigen so ihrer genießen ver-

ächtlich vnd endlich zu schanden / dann sie
lassen ihre blödigkeit vnd vnreue / also zu
sagen / mit händen greiffen : hergegen aber
die Getfliche werden denen / so ihrer ge-
niessen lieber vnd werther / dieweil sie ihre
Tugend vnd verborgene Krafft je länger
je mehr spüren lassen / vnd in dem sie ge-
nossen werden eine vnglaubliche / süffigkeit
mit ihnen bringen.

XXV. Wann du aber wissen wilt wie
du darzu kommen sollest vnd was für be-
reitschafft darzu gehöre / daß man solchen
innerlichen Lust vnd Freude haben köm-
ne / vnd in diesem elend die Himlische
süffigkeit kosten möge ; so sage ich dir mit
wenig worten / daß du ein wahres / stand-
haftiges / vnd völliges vertrauen auff
Gott haben müßst ; welcher allzeit willig-
er vnd fertiger vns guts zu thun / als wir
seind dasselbtz anzunehmen. Dieweil er
dermassen alles guts voll ist / daß ihm
wohl darbey geschicht / also zu reden / wan
er einen aneriffte / welcher bereit vnd fähig
ist / von seinem vberfluß zu empfangen.
wie er selbst auff ein zeit zur heiligen
Theresa,

Theresa/ vnd an einem andern mahl zur
H. Gertruden sagte. Niemal ist keine
Creatur gefunden/ welche so fähig daß sie
alles herre können fassen/ was Gott durch
seine freygebigkeit bereit / ihr mit zu thei-
len/ es sey dan etwan Christus vnser Hei-
land/ sein eingeborner Sohn / oder auch
die Seelige Jungfraw Maria.

Neben gemeltem starckem vnd festem
Vertrauen auff Gott/ so ist weiters von-
nöthen daß der selbige/ welcher die innerl-
che freud empfinden will/ sich aller euffer-
licher vnd sichtbarlichen dingen entschla-
de/ dan so lang wir lust vnd lieb haben/ oder
genelget sein zu irdischen vergänglichem
dingen/ ein wohlgefallen an den Creatu-
ren tragen so lang etwas von der eigenen
liebe in vns bleibet/ vnd daß wir vns selb-
sten hoch schätzen werden/ so sollen wir nit
gedencken/ daß wir das Himlische Man-
na oder süßigkeit im geringsten schmeck-
en werden/ welche so zart vñ unverfälscht/
daß sie nichts anders neben vnd bey ihr
leyden mag.

Den armen/ dürfftigen/ vñ von der wele

verlassenen personen gehört eigentlich die
 ser trost vnd süßigkeit / wie der Prophet
 zu Gott sagte: Parakti in dulcedine tua
 pauperi Deus. Psal. 67. Der heilige Au-
 gustinus sezet gar wohl vnd verständig
 weiters hinzu vnd sagt zu diesem fürha-
 ben/was die hand an dem Leib thut/eben
 dasselbig thut die liebe an der Seelen. So
 lang wir ein ding mit der hand fassen/vnd
 die hand voll haben / können wir nichts
 anders in dieselbige hand nehmen / oder
 aber müssen das Erst. lassen fahren:wan
 einer mitten in dem weiten Meer etwan/
 Exempell weis / Schiffbruch liedt / vnd
 mit einem seckel voll gelt oder Edelgestein
 im wasser vmbschwimmen thet/ein ander
 aber ihm das ruder oder schiffseil darreich-
 te/ vnd er sein gelt oder edelgestein nit wol-
 te fahren lassen / vnd das seil nit in die
 hand nehmen / were er nit gar nârrisch;
 würde er nit mit seinem gelt verfauffen
 vnd zu grund gehen; die wort des heiligen
 Augustini apud Ludovicum Granaten-
 sem serm. i. de S. Andrea. Putate amo-
 rem hominis quasi manum animæ, si ali-
 quid

quid tenet, tenere aliud non potest: hoc
 autem dico, quia qui amat sæculum, De-
 um amare non potest. Occupatam ha-
 bet manum; dicit illi Deus, tene quod
 do, non vult dimittere quod habebat,
 ideo non potest accipere quod offer-
 tur. Eben dieß ist vns durch eine schön
 figur in dem Buch Moyses / Exodi ge-
 nant / vorbedeutet: in welchem geschrieben
 stehet / daß das Volck Israell. als dan:
 erstlich das Himmelbrodt bekommen ha-
 be / nach dem es alles Meel / welches es mit
 ihm auß Egypten getragen / auffge-
 zehret hatte. Aber bißhero hievon genug:
 sonderlich dieweill solches oben gerühret
 worden vnd erwiesen / daß das wahre
 vnd völlige Vertrauen auff Gott / ders
 massen mit der absagung vnd verlassen-
 der Creaturen / vnd ihres trosts vereint-
 get sey / daß eins ohne das ander nit sein
 könne.

(—o—o—o—)

Das